

ASH 2018

Highlights des Jahreskongresses der American Society of Hematology

San Diego, 1. bis 4. Dezember 2018

Bereits zum 60. Mal führte die American Society of Hematology (ASH) im vergangenen Dezember ihren Jahreskongress durch. Neben positiven Studien bei der CLL wurden unter anderem vielversprechende Resultate zu Luspatercept beim myelodysplastischen Syndrom vorgestellt.

Themen

10 Jahre Hematology Notes

Interview mit Dr. med. Christian Taverna
und Dr. med. Nathan Cantoni

SEITE 2-3

Rückblick

SEITE 4-5

Chronische Myeloische Leukämie

Prof. Dr. med. Mario Bargetzi

SEITE 6

Myeloproliferative Neoplasien

Dr. med. Rudolf Benz

SEITE 7

Akute Myeloische Leukämie

Dr. med. Jean-François Lambert

SEITE 8

Myelodysplastisches Syndrom

Dr. med. Sabine Blum

SEITE 9

Chronische Lymphatische Leukämie und Lymphome

Prof. Dr. med. Christoph Mamot

SEITE 10

Multiple Myelom

Prof. Dr. med. Christoph Driessen

SEITE 11

Bei der CML wurde gezeigt, dass ein früher Wechsel auf einen 2. Generationen-Tyrosinkinasehemmer bei nicht optimalem Imatinib-Ansprechen nach 3 Monaten zwar das Überleben nicht verbesserte, jedoch mehr Patienten im weiteren Verlauf die Möglichkeit auf einen Stopp der Therapie eröffnete.

Bei den myeloproliferativen Neoplasien gab es in diesem Jahr neue Informationen zur systemischen Mastozytose.

Auf dem Gebiet der akuten myeloiden Leukämie wurden neue Ansätze zur Therapie von Patienten gezeigt, die sich nicht für eine intensive Chemotherapie eignen.

Bei Patienten mit einem lower-risk myelodysplastischen Syndrom mit Ringsideroblasten erreichte Luspatercept ein dauerhaftes Ansprechen mit Transfusionsunabhängigkeit oder -verminderung.

Bei der CLL wurden mehrere, hochrangige Studien mit Ibrutinib im Vergleich zu den Standardoptionen bei unterschiedlichen Patientenkollektiven vorgestellt. Ibrutinib vermochte dabei in jeder Situation zu überzeugen. Bei Patienten mit rezidivierten/refraktären B-Zell-NHL zeigte der bispezifische CD20/CD3-Antikörper Mosunetuzumab vielversprechende Resultate.

Mit Selinexor und Melflufen könnten bald zwei Substanzen mit neuen Wirkmechanismen in die Therapie rezidivierter/refraktärer Myelom-Patienten Eingang finden.

Dr. Therese Schwender